



Neuipere - Rundbrief des Rom e.V. Nr.28 (Nov. 2008)

Köln, 29. November 2008

Themen dieser Ausgabe:

1. Ausstellung im Kölnischen Stadtmuseum
2. Begleitprogramm der Ausstellung „Die Vergessenen Europäer ...“ im Dezember
3. Besuch bei einer früheren Amaro Kher-Schülerin
4. Roma in Ost-Ungarn – Leben als Stigmatisierte
5. Rassismus in Tschechien
6. Die Reinhardts – Sinti-Familien in Deutschland und Nachbarländern (Teil 2)
7. Die „Demeter-Bomba-Bande“ und die Anfänge der Kelderara-/ Tschurara-Einwanderung nach Deutschland
8. Neue Literatur
9. Einladung zur Weihnachtsfeier in Amaro Kher



1. Ausstellung im Kölnischen Stadtmuseum:

Die Vergessenen Europäer – Kunst der Roma/ Roma in der Kunst

„Wie glücklich die Deutschen waren, als sie die lange vermisste Einheit ihres Volkes 1989 zurückbekamen! Wir [die Sinti] hingegen hatten nie so etwas. Dafür waren wir

Provenienz: SWR 4

* Der Zigeuner-Geiger - Primas Schnuckenack Reinhardt

Fernsehsendungen von Südwest 3 aus dem Jahre 2001 (Januar 2001)

Bestellsignatur: R 4/012 S 1 4003/101

(Gesendet am 6.1.2001)

Enthält: Die Reinhardts kommen mit Musik im Blut auf die Welt. Schnuckenack wuchs mit den Zauberklänge seines legendären Großonkels Django auf und so war er es, der Ende der 60er Jahre diese Musik virtuos wiederbelebte. Seit Jahren lebt er in Sankt Leon bei Heidelberg und ist der Kopf der Reinhardt-Sippe, der Primas. Ein Porträt aus Anlass seines bevorstehenden 80. Geburtstages.

Umfang: 30'

Vorsignaturen: S014003/101

Provenienz: Lebensläufe

(Rüdiger Benninghaus)

<<>><<>><<>><<>>

7. Die „Demeter-Bomba-Bande“ und die Anfänge der Kelderara-/Tschurara-Einwanderung nach Deutschland

In vielen Archiven finden sich Dokumente, die von dem Preußischen Innenministerium an die Bezirksregierungen bezüglich der „Zigeunerbande“^[1] von Peter Bomba und Johann Demeter geschickt worden sind, die im letzten Quartal des 19. Jahrhunderts Deutschland durchwandert und hier und da ihre Spuren hinterlassen hat.

Am 16.4.1876 schrieb das Oberbürgermeisteramt der Stadt Elberfeld (Wuppertal) an die (Bezirks-)Regierung in Düsseldorf:^[2]

„... berichte ich ..., daß über die am 10. d.Mts. hier eingetroffenen Drahtzieher^[3] Hochderselben deshalb keine Anzeige erstattet worden ist, weil diesseits angenommen wurde, dass die betreffende Gesellschaft nicht zu den in den hohen Circular-Verfügungen vom 5. August und 14. October 1872 bezeichneten Zigeunerschaaren oder Banden zu zählen sei. – Die betreffende Gesellschaft besteht nur aus 2 Drahtziehern Namens de Metrianus und Demeter aus Wassart [?]^[4] (Ungarn) nebst ihren Frauen und 5 (noch nicht schulpflichtigen) Kindern und ist Besitze zweier Gewerbescheine d.d. Oppeln resp. Wiesbaden den 1. Januar cr. behufs Ausübung ihres Gewerbes als Drahtzieher im Umherziehen. Sie kam aus Richtung von Düsseldorf, hat nur um die Erlaubnis gebeten, mit Ausschluß jeglichen Gewerbebetriebes, ihr den Aufenthalt bis zu den Osterfeiertagen zu gestatten, weil sie beabsichtige ihr Ostermahl hier zu feiern und wird demnächst in der Richtung nach Soest und Paderborn weiter gehen. Auch hatte dieselbe bereits einen etwa 20 Minuten vor der Stadt isolirt gelegenen Platz angemietet und denselben rundum mit einem Bretterschlag umgeben, so dass die betreffenden Personen dem Auge des Publikums vollständig entzogen wurden. – Unter diesen Umständen und weil überdies die Betreffenden sich über den Besitz reichlicher Subsistenzmittel auswiesen, sowie überhaupt einen anständigen Eindruck machten, ist ihnen die nachgesuchte Erlaubniß ... ertheilt worden. Bis jetzt hat sich die Gesellschaft durchaus anständig und gut betragen ...“

Die Regierung in Düsseldorf drückte am 16.5.1876 gegenüber dem zuständigen Landratsamt ihre Mißbilligung darüber aus, daß man der Gruppe erlaubt hatte, bei der Stadt zu lagern.^[5]

Über diese Gruppe schrieb am 11.4.1876 das Elberfelder Lokalblatt „Zeitung“:^[6]

„Vom Westende aus hielt gestern Nachmittag eine Zigeunerschaar aus Buda-Pest, ..., ihren Durchzug durch Elberfeld nach der Klophauser Höhe hin. Die Gesellschaft wurde polizeilicherseits vor dem Eintritt in das Weichbild der Stadt gewissenhaft geprüft und nachdem Jegliches in Ordnung gefunden, das Aufschlagen einer Wagenburg gestattet. Gibt die Gesellschaft

zu keiner Beschwerde seitens der Bürgerschaft Anlaß, so ist derselben der Aufenthalt in der Oberbürgermeisterei Elberfeld, zumal Ostern hier gefeiert werden soll, für mehrere Tage gestattet. Die genannten Zigeuner, Drahtzieher, zählen 11 Köpfe und führen 6 wohlgebaute Pferde mit sich, sind übrigens nicht mittellos, denn gut geübte Augen wollen des Goldes und der Silberstücke gar viele in ihrem Besitz geschaut haben. Der Häuptling der Ungarn schritt sehr majestätisch gestern durch die Straßen der Stadt, angethan mit silbernen Umhängseln und silbernen Spangen. An einer neugierigen Menge fehlte es natürlicherweise nicht.“

Wenige Tage später, am 21.4.1876, gab das Landratsamt Mülheim/ Ruhr der Regierung in Düsseldorf einen Bericht des Bürgermeisteramtes in Broich (bei Mülheim/ Ruhr) über einen dort am 19.4. aufgetauchten „Trupp Zigeuner“ weiter:^[7]

„... die betreffende Zigeunerbande etwa aus 30 Personen bestehend, von Duisburg gekommen sind, wo sie sich etwa 8 Tage lang aufgehalten haben wollen. Vier Mitglieder dieser Bande war [sic!] mit Gewerbe-Legitimationen und zwar:

1. Peter Bomba als Kesselflicker im Umherziehen in Begleitung des Peter Demeta als Träger. Gewerbeschein von Trier vom 5. Januar curr. ... zu 12 Mark Gewerbesteuer. Wohnort Metz.
2. Johann Demeta aus Metz,^[8] Kesselflicker. Gewerbeschein d.d. Düsseldorf dem 31 März curr. ... 12 Mark Gewerbesteuer
3. Georg Demeta aus Etseche [?] in Ungarn als Drahtbinder und Kesselflicker, und Handel mit selbst gefertigten Bürsten, Drath und Blechwaren. Gewerbeschein von Oppeln d.d. 4 December 1875 ... gezahlt 48 M. Gewerbesteuer.
4. Demeta Demetiranus aus Mossard [?] Pest in Ungarn. Bescheinigung von Heidelberg vom 8ten Januar 1876, dass er seinen Gewerbeschein verloren habe.

Von der Ausübung eines Gewerbes war übrigens hier keine Rede. Der Trupp hat gestern Abend in Broich mit 5 Wagen und ca. 10 Pferden sein Lager aufgeschlagen und nicht unbedeutende Beträge von den zugeströmten Neugierigen erhalten. Nachdem das Treiben der Bande von der Polizei überwacht worden, ist dieselbe heute nach Verübung mehrfachen Unfugs über die Grenze in der Richtung nach Oberhausen dirigirt worden.“

Dreieinhalb Jahre später, am 31. Oktober 1879, schrieb das Innenministerium in Berlin an die Bezirksregierungen:^[9]

„Das diesseitige Staatsgebiet wird, ..., seit längeren Jahren von einer vagabondirenden zahlreichen Zigeunerbande, unter Führung von Johann Demeter und Peter Bomba, in einer nicht ferner zu dulddenden Weise heimgesucht. Bereits im Jahre 1875 trat im Regierungsbezirk Magdeburg ein gewisser Demeter Jonas (Jonas Demeter) als Führer von Zigeunerbanden auf, der mit einem Legitimationsschein versehen war. Im Jahre 1876 kam ein Zigeuner Johann Demeter, der möglicher Weise mit dem Vorgenannten identisch ist, in Begleitung des Zigeuners Peter Bomba in die Provinz Schleswig-Holstein. Beide erwarben dort im Kreise Norderdithmarschen Häuser, Demeter in Weddingstedt und Bomba in Wesseln. Peter Bomba war legitimirt durch einen Gewerbe-Legitimationsschein der Königlichen Regierung zu Trier, welcher ihn zum Kesselflicken und zu Kunstvorstellungen berechtigte und in welchem Johann Demeter als Gehülfe eingetragen war. Auf Grund dieses Scheines erhielt Bomba von der Königlichen Regierung zu Schleswig pro 1877 einen Legitimationsschein zum Handel mit Pferden und Vieh aller Art, sowie zum Betriebe der Kesselflickerei und zur Aufführung equilibristischer Kunststücke. Bomba und Demeter zogen demnächst während des gedachten Jahres mit ihren zahlreichen Familien-Mitgliedern in der Provinz Schleswig-Holstein umher, belästigten aber hierbei deren Einwohner so, daß die Königliche Regierung zu Schleswig sich veranlaßt sah, dem p. Bomba den auch pro 1878 nachgesuchten Gewerbe-Legitimations-Schein zu versagen. In Folge dessen verließen Bomba und Demeter die gedachte Provinz.

Hierauf traf im October 1878 in der Stadt Gardelegen (Reg. Bez. Magdeburg) auf 9 Wagen eine Zigeunerbande von 60 Köpfen ein, mit Weibern und Kindern jeden Alters. Drei männliche Perso-

nen waren mit Legitimationsscheinen versehen, theils von der Königl. Regierung zu Oppeln für den Gewerbebetrieb als Kesselflicker und Drahtbinder, theils von der Königl. Landdrostei zu Lüneburg für den Gewerbebetrieb als Equilibrist ausgestellt. Nur der letztere Legitimationsschein, für den mehrgenannten Demeter aus Heyde ausgestellt, hatte den Ausdehnungsvermerk des Königl. Regierungs-Präsidiiums in Magdeburg erhalten. Demeter gerirte sich als Oberhaupt (Obermeister) der Bande, und waren Begleiter in den Legitimationsscheinen nicht angegeben. Einige Tage später trafen wieder 3 oder 4 Wagen mit Zigeunern in Gardelegen ein, deren Führer angaben, dass sie zu der ersteren Bande gehörten. ‚Die Frechheit‘ – heißt es in einem bezüglichen Berichte der Polizei-Verwaltung zu Gardelegen – ‚mit welcher diese Sekte unter dem Vorgeben, bezahlen zu wollen, alle Naturalien und Konsumtibilien für Pferde erpresst, ist beispiellos.‘ Eine Verfolgung und Bestrafung der Mitglieder dieser Zigeunerbande wegen der bei ihrer Anwesenheit in Gardelegen von ihnen begangenen mannigfachen Gesetzes-Uebertretungen hat leider nicht stattgefunden.

Anfang Mai dieses Jahres kehrten Bomba und Demeter nach Schleswig zurück und stellte Bomba bei der dortigen Königl. Regierung persönlich den Antrag, ihm einen Legitimationsschein und Gewerbeschein pro 1879 zu ertheilen, während Demeter ihn hierbei gleichsam als Beistand begleitete. –

Obgleich Bomba alsbald einen abschlägigen Bescheid erhielt, erschien derselbe fortgesetzt täglich mit erneuerten Anträgen im Regierungsgebäude, so daß er schließlich mit Gewalt hinausgewiesen werden musste. Hierauf ist die Zigeunerbande, welche längere Zeit bei Schleswig lagerte, weiter gezogen, nachdem Bomba und Demeter zuvor ihre Häuser im Kreise Norderdithmarschen wieder veräußert hatten, passirte noch in demselben Monate, angeblich auf einer Reise nach Rußland, den Bezirk der Königl. Landdrostei Hildesheim und mußte in Folge einer gerichtlichen Untersuchung wegen Diebstahls, welche übrigens ohne Resultat verlaufen ist, auf mehrere Tage ihr Lager vor der Stadt Hildesheim aufschlagen. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß die Truppe neben gültigen Legitimationsscheinen mit reichlichen Geldmitteln versehen und daß auf Grund dieser Legitimationsscheine dem Demeter von der Königl. Regierung zu Merseburg ein Gewerbe-Legitimationsschein pro 1879 zur Aufführung gymnastischer Künste und zum Handel mit Pferden ertheilt worden war. Anderweit ist ermittelt worden, daß dem Demeter anlässlich seiner Ansässigmachung im Kreise Norderdithmarschen, sowie auf Grund einer über seine Person ihm ertheilten Bescheinigung des Bezirks-Amts Kaiserslautern pp Seitens der Königl. Kirchspielvoigtei in Heide unter dem 8. Februar 1878 und 10. Februar 1879 Reisepässe ausgefertigt worden sind, was zufolge späterer Anordnung der Königlichen Regierung zu Schleswig künftig nicht mehr geschehen wird.

Peter Bomba sowohl wie Johann Demeter, welcher letztere die Führerschaft für alle in Deutschland vagabondirenden Landleute oder einer Mehrzahl derselben übernommen zu haben scheint, stammen, soviel ermittelt ist, aus Vaszat (Vassat) in Ungarn,^[10] sollen auch im Besitze Ungarischer Pässe sein und wollen vor ihrer Ansiedlung im Kreise Norderdithmarschen sich mit ihren Familien in Metz aufgehalten haben. Dies ist aber nach einer Mittheilung der dortigen Kaiserlichen Polizei-Direktion nur insofern richtig, als im September 1876 in dem Dorfe Queulen (?) bei Metz eine Zigeunerbande von 6 Köpfen, deren Führer Demeter im Besitze eines ihm am 18. März 1876 durch die Steuerbehörde zu Diedenhofen in Lothringen ausgestellten Gewerbe-Patentes, sowie eines Französischen Passes und Führungs-Attestes war, durch die Gendarmerie angehalten und auf Grund eines Ober-Präsidial-Erlasses, betreffend den Aufenthalt der Zigeunerbanden pp. auf reichsländischem Gebiete, von Metz aus weiter gewiesen worden ist.

Die Königlichen Regierungen und Landdrosteien veranlasse ich, den Johann Demeter und dem Peter Bomba nebst ihren Familien-Angehörigen bezw. Reisegefährten, die nach den obigen Notizen auf ihren Streifzügen durch Deutschland fast überall irrthümlich als Inländer behan-

delt worden sind, im Betretungsfalle als der öffentlichen Sicherheit gefährlich erscheinende Personen ... aus dem Lande zu weisen bzw. über die Grenze zu schaffen. ...“

Dieser im Original über dreiseitige Bericht und die oben zitierten Schreiben geben nicht nur Einblick in die Migrationsgeschichte einer der vermutlich ersten Gruppen von Roma in Deutschland (soweit bisher bekannt),^[11] sondern bringt auch zahlreiche ethnographische Details über die Gruppe von Kelderara (Kalderascha) oder Tschurara (Čurara).

Kelderara – Kesselflicker – der heute noch u.a. im Rheinland verbreiteten Familie Goman – sollen erstmals in Deutschland 1866 im Merseburger Regierungsbezirk aufgetaucht sein; ein Jahr zuvor ist eine Gruppe „ungarischer“ Zigeuner (vermutlich ebenfalls Kelderara) in Berleburg aktenkundig geworden.^[12]

Demeters leben heute immer noch u.a. im Rheinland. Wie auch im obigen Bericht anklingt, haben sie starke Bindungen zu Frankreich, andererseits aber auch alte Beziehungen zu Rußland, wo heute noch einige bekannte und angesehene Angehörige dieser Kelderara-Familie leben.^[13] Von hiesigen Lovara sollen sie als „Francuza“ (Franzosen) bezeichnet und so von den meisten der anderen in Deutschland lebenden Kelderara-Familien unterschieden werden. Auf Angehörige einer Familie Bomba/ Bumba trifft man jedoch in Deutschland nur sehr vereinzelt.^[14] Vielleicht sind sie in einer anderen Familie aufgegangen. In den Niederlanden ist zwar schon für 1868 dokumentiert, daß Bumba und Demeter zusammen reisten,^[15] jedoch tauchen dort Bumba nach 1868 nicht mehr in den ausgewerteten Akten auf.

Der Bericht gibt auch Zeugnis von den weiteren Wanderungen der Kelderara, die hiernach als zwischen Ungarn, Lothringen, Nord- und Ostdeutschland und selbst Skandinavien Reisende dargestellt werden.

Der Hauskauf nach noch recht kurzer Anwesenheit in Deutschland ist nicht nur ein Beispiel für die wirtschaftlich unternehmungslustigen und flexiblen Kelderara, sondern auch dafür, daß die Kelderara meist zu den betuchteren Roma gehörten (und gehören). So waren sie vor fast 130 Jahren neben ihrem „traditionellen“ Gewerbe als Kupferschmiede/ Kesselflicker auch (zumindest zeitweise) als Drahtbinder, im Pferdehandel und im „Showbusiness“ tätig. Ein Faible für „Show“ hat nicht nur der oben zitierte Zeitungsbericht bei den Kelderara feststellen können.

Die Kelderara sind wohl die Roma-Gruppe, die sich am wenigsten „versteckt“; dies gilt nicht nur für die Zeit, als sie noch „neu“ in Deutschland waren und noch nicht gelernt hatten – anders als etwa die schon seit Jahrhunderten im deutschen Sprachraum lebenden Sinti – sich so zu verhalten, daß sie in einer im allgemeinen Zigeunern nicht gerade wohlgesonnenen Umgebung möglichst wenig auffielen, sondern das trifft auch noch auf die heutige Zeit zu. Selbst für die ihnen eigentlich sprachlich und kulturell recht nahe stehenden Lovara ist die „Mentalität“ der Kelderara und besonders auch der Tschurara und ihr Auftreten in der Öffentlichkeit befremdlich, wie schon Jan Yoors in seinen Beschreibungen über die Zeit der 1920er/30er Jahre immer wieder betonte.^[16] Während z.B. die Sinti, wie es scheint, in der damaligen Zeit in kleineren Reisegruppen (kumpanija) unterwegs waren und sich so meist unauffälliger durch die Lande bewegten, suchten die Kelderara offenbar dadurch ungehindert zu reisen, indem sie meist in größeren Gruppen auftraten, denen Polizei und Gendarmerie gerade auf dem Lande kaum gewachsen war – eine andere mögliche „Strategie“, sich Raum zum Leben zu schaffen.



▲ *Demeter-Grab auf einem Kölner Friedhof mit einem französischen Fähnchen (Foto: R.B.)*

Mit Bezug auf die obige „Circular-Verfügung“ sah sich das Innenministeriums wenige Monate später, am 14.2.1880, erneut zu einem Rundschreiben an die Bezirksregierungen bezüglich der „Demeter-Bomba-Bande“ veranlaßt:^[17]

„... nach einem Seitens der Königlichen Regierung zu Wiesbaden mir zugegangenen Anzeige am 22.December v.Js. im Amte Hadamar zwei zu der genannten Bande gehörige, aus 20 Personen mit 3 Wagen und 7 Pferden bestehende Gesellschaften, und am 17. v. Mts. Eine solche von ca. 16 Personen mit 2 Wagen und 4 Pferden wegen Unfugs verhaftet und dann dem Amte Weilburg zum Weitertransport über die Landesgrenze nach ihrer Heimath überliefert worden sind.

Die gedachten Zigeuner, welche angeblich nach Cöln wollten, um daselbst mit einer Bande von mehr als 200 Wagen zusammen zu treffen, haben den Einwohner des Amts Hadamar und besonders in den allein gelegenen Mühlen Heu, Lebensmittel pp. verlangt, und, wenn ihnen das Verlangte nicht gegeben wurde, was vielfach geschah, die erbetenen Gegenstände nebst noch anderen vielfach weggenommen, wobei es in Mühlbach und verschiedenen anderen Ortschaften zu ernsthaften Auftritten und zu Raufereien gekommen ist. ...“

Die Kelderara bzw. Tschurara hielten sich im Rheinland auch weiterhin auf, teilten sich hin und wieder in kleinere Reisegruppen auf, um sich später wieder, vielleicht in anderer Zusammensetzung zu vereinigen. Am 3.7.1882 meldete das Landratsamt des Landkreises Essen der Regierung in Düsseldorf:^[18]

„... am 1. ds. Mts. eine Zigeunerbande von 9 Personen von Kettwig v/d Brücke kommend, die Kettwiger Ruhrbrücke passirt ... Das ältere Familienhaupt nannte sich Jenandjoi Gomann und will im Königreich Belgien staatsangehörig sein. Die nähere Heimath war nicht festzustellen, da sich die Mitglieder der Bande nur nothdürftig verständlich machen konnten. Dieselben beschäftigten sich angeblich mit Siepmachen [sic!], führten aber keinerlei Legitimation bei sich. ...“



Die Erwähnung des Berufs des Siebmachers ist insofern interessant, da man es als einen Hinweis darauf verstehen könnte, daß zumindest die hier angesprochene Familie Goman zu den Tschurara gehörte; denn die Tschurara haben ihren Namen, wie es scheint, von einem rumänischen Wort für „Sieb“ bekommen und nicht, wie manchmal angenommen wird – auch von Tschurara selbst und anderen Roma – vom Romanes-Wort für „Messer“ (čuri).

Heutzutage haben sich Kelderara und Tschurara schon so sehr vermischt, daß man allein anhand des Namens kaum noch sagen kann, zu welcher Gruppe eine Person gehört; vielfach werden die Tschurara allerdings „quasi“ auch als Kelderara angesehen, da sie mit diesen manches gemeinsam haben.

Immerhin können die genannten Familien schon auf eine fast 140jährige Geschichte im Rheinland zurückblicken.

◀ *Eine Tschurara-Frau (1930er Jahre ?) (aus: YOORS 1968, nach S.82)*

Anmerkungen:

[1] Der Begriff „Bande“ hatte offenbar zu der damaligen Zeit nicht die gleiche negative Bedeutung wie heute, sondern bezeichnete eine mehr oder größere Anzahl von Leuten, die als Gruppe auftraten, wengleich der Begriff auch besonders oft in Verbindung mit „Zigeuner-“ benutzt wurde.

[2] HStA D, Reg. Düsseldorf, Nr.8904.

[3] Eigentlich versteht man unter Drahtziehern tatsächlich Hersteller von Draht(rollen): Hier dürften jedoch Drahtbinder/ Drahtflechter gemeint sein, die Behältnisse aus Draht herstellten, wie z.B. auch Mausefallen, wofür beispielsweise das Eifeldorf Neroth bekannt geworden ist.

[4] Dieser Ort konnte nicht sicher lokalisiert werden. Vielleicht handelt sich um den Ort Vaszar im Nordwesten Ungarns (südlich von Győr). Wenn er als in Ungarn gelegen angegeben wurde, so muß man sich darunter allerdings nicht unbedingt das Gebiet des heutigen Ungarn vorstellen, sondern es kann sich durchaus z.B. um die heutige Slowakei handeln, die früher „Oberungarn“ genannt wurde. Das nordwestslowakische Gebiet um Žilina war früher ein Zentrum der Drahtflechtereier/ Drahtbindereier gewesen: In Deutschland umherziehende „slowakische Drahtbinder“ waren zu der Zeit der großen Roma-Migration nach Westen ebenfalls ein „Fall“ für die deutschen Behörden und Anlaß verschiedener Verfügungen. Ob unter diesen „slowakischen Drahtbindern“ auch Roma waren, konnte bisher nicht geklärt werden. Wenn man heute Leute in Ortschaften um Žilina dazu befragt, so bekommt man die Auskunft, daß die nach Deutschland gewanderten Drahtbinder (ethnische) Slowaken gewesen wären.

[5] HStA D, Reg. Düsseldorf, Nr.8904.

[6] Ebd.

[7] Ebd.

[8] Möglicherweise handelt es sich um die gleiche Person wie der bei TILLHAGEN (1950, S.26) aufgeführte Johan „Giovano“ Demeter, geb. 1843 in Warasht (Budapest?), was wiederum der gleiche Ort wie das mehrfach erwähnte „Wassart“ sein könnte.

[9] StA Kerpen, Bestand Bürgermeisterei Kerpen, Nr.432. Dieses Rundschreiben findet sich allerdings auch in vielen anderen Archiven.

[10] An anderer Stelle wird erwähnt, daß Peter Bomba einen norwegischen Paß hatte (Entwurf eines Schreibens der Regierung Köln vom 16.5.1876 an die Bezirksregierungen von Oppeln, Trier und Wiesbaden, HStA D, Reg. Düsseldorf, Nr.8904).

[11] Man geht im allgemeinen davon aus, daß vor der Aufhebung der Leibeigenschaft in rumänischen Ländern vor ca. 150 Jahren in Mittel- und Westeuropa nur Sinti gelebt haben. Wenngleich historische Dokumente dafür, daß etwa in Deutschland schon vor der Zeit der „Großen Kalderascha-Wanderung“, wie manchmal die vom Balkan ausgehende Migration genannt wird, offensichtlich noch nicht aufgetaucht sind, so kann daraus nicht geschlossen werden, daß nicht auch schon vorher Roma in Deutschland gewandert sind. Schließlich waren nicht alle Roma „versklavt“. Warum sollte z.B. die Gruppe der Polska Roma, die schon seit Jahrhunderten in Polen leben, nicht in den angrenzenden Gebieten Deutschlands gereist sein? Dieser Frage ist aber noch nicht genügend nachgegangen worden.

[12] ARNOLD 1965, S.85.

[13] Siehe auch den Beitrag in „Nevipe“ Nr.15 vom Oktober 2007, S.8-11. Auch in Skandinavien, besonders Schweden, trifft man auf Angehörige der Familie Demeter (siehe TILLHAGEN 1950). Kelderara und Tschurara leben in Frankreich besonders in der Umgebung von Paris, z.B. in Montreuil-sous-Bois (s. MAXIMOFF 1947 und 1961).

[14] Z.B. in einer Entschädigungsakte im HStA D, BR 2182.

[15] LUCASSEN 1990, S.324.

[16] YOORS 1960, S.54, 60, 62 und 1982, z.B. S.139-142.

[17] StA Kerpen, Bestand Bürgermeisterei Kerpen, Nr.432.

[18] HStA D, Reg. Düsseldorf, Nr.8904.

Quellen:

ARNOLD, Hermann:

Die Zigeuner. Herkunft und Leben der Stämme im deutschen Sprachgebiet
Olten/ Freiburg i. Br. 1965

Historisches Archiv der Stadt Kerpen

<hier abgekürzt als: StA Kerpen>

- Bestand Bürgermeisterei Kerpen: Nr.432 (Polizeiwesen, ... Sicherheitspolizei) (1858-1902)

Landesarchiv NRW – Hauptstaatsarchiv Düsseldorf*<hier abgekürzt als: HStA D>*

- Bestand BR 2182 (Entschädigungsakten Inland)
- Bestand (Bezirks-)Regierung Düsseldorf, Nr.8904 (Zigeunerbanden, vol.1) (1873-1885)

LUCASSEN, Leo:

En Men Noemde Hen Zigeuners... .

De geschiedenis van Kaldarasch, Ursari, Lowara en Sinti in Nederland (1750 - 1944)

Amsterdam **1990****MAXIMOFF, Matéo:**

The Gypsies of Montreuil-sous-Bois

Some Observations on his own Tribe

In: Journal of the Gypsy Lore Society, 3rd series, vol.26, nos.1-2 (Jan.-April **1947**), S.37-42

Edinburgh

MAXIMOFF, Matéo:

The Kalderash of Montreuil-sous-Bois

In: Journal of the Gypsy Lore Society, 3rd series, vol.40, nos.3-4 (July-Oct. **1961**), S.109-112

Edinburgh

TILLHAGEN, C(arl) H(erman) :

Gypsy Clans in Sweden

translated by Frederick George Ackerley

In: Journal of the Gypsy Lore Society, 3rd series, vol.29, nos.1-2 (Jan.-April **1950**), S.23-39

Edinburgh

YOORS, Jan:

O drom le lowarengo

Recollections of Life and Travel with the Lowara

In: Journal of the Gypsy Lore Society, 3rd series, vol.39, nos.1-2 (Jan.-June **1960**), S.51-64

Edinburgh

YOORS, Jan:

J'ai vécu chez les Tsiganes

Paris **1968****YOORS, Jan:**

Die Zigeuner

Frankfurt/ M. u.a. **1982***(Rüdiger Benninghaus)*

<<>><<>><<>><<>>

8. Neue Literatur**Herbert Uerlings/ Iulia-Karin Patrut (Hrsg.):**

„Zigeuner“ und Nation

Repräsentation - Inklusion - Exklusion

(Inklusion/ Exklusion - Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart, Bd.8)

Frankfurt/ M. **2008**

711 Seiten, SW- und Farbabbildungen

Peter Lang – Internationaler Verlag der Wissenschaften

ISBN 3-631-57996-1

Zum Inhalt des Buches:

